

NowyStyl



**Design bedeutet,
frei entscheiden zu können.**

*Stille wird oft als
Abwesenheit von
Geräuschen verstanden.
In Wirklichkeit ist sie
eine Wahlmöglichkeit.*

Stille bedeutet nicht immer, nichts zu hören. Sie verbirgt sich nicht immer in leeren Räumen oder hinter geschlossenen Türen. Manchmal ist sie ein Moment der Konzentration, manchmal die Möglichkeit, sich aus der Reizüberflutung zurückzuziehen. Sehr oft ist es einfach das Gefühl, selbst zu entscheiden, wie wir den Raum um uns herum wahrnehmen. Vielleicht ist Stille nicht das Gegenteil von Geräuschen. Vielleicht ist sie ein Raum der Entscheidungsfreiheit. Ein Raum, der es allen ermöglicht, einen eigenen Rhythmus für Arbeit, Konzentration und Regeneration zu finden. Seit Jahren gestalten wir Räume und suchen dabei nach idealen Lösungen. Heute wird uns immer mehr bewusst, dass es keine einzige Arbeitsumgebung gibt, die den Bedürfnissen aller Menschen gerecht wird. Menschen sollten sich nicht an den Raum anpassen. Ein gut gestalteter Raum gibt ihnen die Möglichkeit, eine eigene Art zu finden, ihn zu erleben.

Inhalt:

Aleksandra Wantuch

Visualisierungen:

Artur Suchan

Akustik:

Anna Kanik

Grafikdesign:

Anna Jabłońska

Beratung:

Paula Gibała

Jakub Jan Surówka

Agnieszka Ząbroń

Gibt es so etwas wie
„denselben Raum“?

STELL DIR EIN BÜRO VOR.

Dasselbe Büro. Dieselbe Uhrzeit. Derselbe Ort.
Dasselbe Licht. Dieselbe Einrichtung. Dasselbe Umfeld.

Ich kann mich konzentrieren und meine Arbeit erledigen.

Hier ist es zu laut.

Ich mag die Energie der Menschen um mich herum.

Zu viele Reize, ich kann mich nur schwer konzentrieren.

Das Licht ist ideal zum Arbeiten.

Das Licht ermüdet meine Augen.

Dieser Ort inspiriert mich zum Handeln.

Ich brauche mehr Ruhe und Privatsphäre.

Ich habe gerne alles in Reichweite.

Ich weiß nicht, was hier von mir erwartet wird.

DERSELBE ORT. Zehn verschiedene Erfahrungen.

Raum wird nicht von allen gleich erlebt.

Dasselbe Licht kann einer Person helfen, sich zu konzentrieren, während es bei einer anderen Müdigkeit verursacht. Derselbe Geräuschpegel kann für manche ein Hintergrundrauschen bei der Arbeit sein, während es für andere zu einer Belastung wird. Ein offener Raum kann Zusammenarbeit fördern, aber ebenso gut die Konzentration erschweren.

Und all das geschieht nicht, weil manche Menschen besser und andere schlechter arbeiten. Es liegt einfach daran, dass jeder von uns seine Umgebung auf eigene Weise wahrnimmt. Unsere Erfahrung wird von vielen Faktoren beeinflusst: vom Temperament und dem aktuellen Energielevel bis hin zur Art und Weise, wie unser Gehirn Reize verarbeitet.



Wenn jedes Gehirn anders funktioniert, warum gestalten wir also Räume immer noch so, als würden alle Menschen sie auf dieselbe Weise erleben?

Das menschliche Gehirn hat

86
Milliarden
Neuronen.

16

Milliarden
Neuronen befinden
sich in der
Großhirnrinde.

Zwischen ihnen entsteht jeweils ein einzigartiges Muster von Verbindungen: mit unterschiedlicher Stärke, Dichte und Intensität.

Unsere Neuronen erfüllen unterschiedliche Funktionen: anregende, hemmende und integrierende.

Es gibt keine zwei identischen Nervensysteme. Jedes Gehirn bildet sein eigenes Netzwerk aus Verbindungen, das beeinflusst, wie wir Reize aufnehmen, Informationen verarbeiten und auf unsere Umgebung reagieren. Diese natürliche Vielfalt führt dazu, dass wir Räume nicht auf dieselbe Weise erleben.

**Vielfalt ist keine Ausnahme.
Sie ist ein natürliches Merkmal des menschlichen Gehirns.**

Warum ist es gerade jetzt an der Zeit, „mit der Stille zu spielen“?

Jeder von uns erlebt Räume anders. Wir haben unterschiedliche Bedürfnisse, unterschiedliche Arbeitsweisen und unterschiedliche Tagesrhythmen. Und das ist natürlich. Wir müssen uns nicht an ein einziges Funktionsmodell anpassen. Stattdessen lohnt es sich, Orte zu suchen, an denen wir uns besonders wohl fühlen. Orte, die unsere Konzentration, Zusammenarbeit oder Regeneration unterstützen.



Stille bedeutet für jeden etwas anderes. Für manche ist es Ruhe, für andere die Möglichkeit, sich vollständig zu konzentrieren. Manchmal bedeutet sie Rückzug aus der Reizüberflutung und manchmal ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Vor allem aber ist sie die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie wir den Raum um uns herum erleben möchten.



Playing with Silence bedeutet nicht, Stille zu gestalten. Es ist eine Einladung, nach ihr zu suchen. Den eigenen Rhythmus zu entdecken. Räume bewusst zu erleben und herauszufinden, unter welchen Bedingungen wir am besten arbeiten können.

Deshalb lohnt es sich, zu experimentieren. Verschiedene Lösungen auszuprobieren. Den Ort, die Perspektive und die Arbeitsweise zu verändern. Nicht, um den einen idealen Raum zu finden, sondern jeden Tag den Raum, der unseren aktuellen Bedürfnissen am besten entspricht.



Denn es gibt nicht die eine Stille. Jeder von uns hat seine eigene.

Was bedeutet das für die Gestaltung von Räumen?

Wenn jeder von uns Räume anders erlebt, kann die Gestaltung nicht das Ziel haben, eine einzige ideale Arbeitsumgebung zu schaffen. Die Aufgabe des Designers besteht nicht darin, jedes Bedürfnis vorherzusehen. Sie besteht darin, Räume zu schaffen, die es Menschen ermöglichen, auf unterschiedliche Weise damit umzugehen – je nach Aufgabe, Energielevel, Situation oder individuellen Präferenzen.

Raumgestaltung bedeutet nicht mehr nur, die passende Ausstattung auszuwählen und die räumliche Anordnung zu organisieren. Sie wird zur Gestaltung von Erfahrungen.

Wir gestalten nicht mehr nur Orte zum Arbeiten.

Wir gestalten Bedingungen, unter denen jeder seine eigene Stille finden kann.

DIE RAHMENBEDINGUNGEN DER ERFAHRUNG gestalten

Die Funktion eines Raumes bestimmt nicht das Erleben. Wie wir einen Ort wahrnehmen, wird durch Parameter bestimmt, die wir bewusst gestalten können.



Reizniveau



Privatsphäre

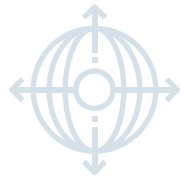


Selbstwirksamkeit



Interaktion





Parameter 01.

Reizniveau

Kann ich das Reizniveau wählen, das ich gerade brauche?

Es gibt nicht das eine, ideale Reizniveau. Es gibt ein Niveau, das für eine bestimmte Person, Aufgabe und Situation passend ist. Die Aufgabe des Designers besteht nicht darin, Reize vollständig zu eliminieren, sondern Räume zu schaffen, in denen sich ihre Intensität bewusst regulieren lässt. Eine gut gestaltete Arbeitsumgebung bietet unterschiedliche Bedingungen: von Orten, die Konzentration und Ruhe fördern, bis hin zu Räumen voller Energie, Zusammenarbeit und spontaner Interaktion.

Unser Gehirn erfüllt nicht den ganzen Tag dieselben Aufgaben. Mit der Art der Arbeit verändern sich auch unsere Bedürfnisse. Manchmal suchen wir einen Ort mit wenigen Reizen, um uns auf eine anspruchsvolle Aufgabe zu konzentrieren. Ein anderes Mal brauchen wir die Energie, die aus der Gesellschaft anderer Menschen, Gesprächen und Zusammenarbeit entsteht. Deshalb sollte die Gestaltung einen fließenden Wechsel zwischen Räumen mit unterschiedlichen Reizniveaus ermöglichen.

Die Anpassung der Umgebungsbedingungen an die Art der Tätigkeit und die Bedürfnisse der Nutzer kann die Konzentration, das Wohlbefinden und die Arbeitsleistung verbessern. Bereiche, die am stärksten unter einer Verschlechterung der Umgebungsbedingungen leiden, sind: Konzentration, anhaltende Aufmerksamkeit, Arbeitsgedächtnis und die bewusste Ausführung komplexer Aufgaben.

Wang, C., i współ. (2021). How indoor environmental quality affects occupants' cognitive functions: A systematic review. *Building and Environment*, 193, 107647

Wie können wir auf dieses Bedürfnis reagieren?

Die Arbeitsumgebung sollte ein Spektrum von Erfahrungen und nicht eine Sammlung starr zugewiesener Funktionen darstellen. Sie soll offene und stärker geschützte Bereiche verbinden, Orte für aktive Zusammenarbeit mit Bereichen, die Konzentration fördern. Ideal sind Lösungen, mit denen Nutzer das Reizniveau selbst regulieren und so ihren aktuellen Bedürfnissen anpassen können.

Dabei erfordert nicht jedes Reizniveau einen separaten Raum. Oft genügt die passende Einrichtung, um innerhalb desselben Raumes einen stärker geschützten, ruhigeren oder einen aktiveren Bereich zu schaffen.

Eine schlechtere Qualität der Arbeitsumgebung (Lärm, Temperatur, Beleuchtung) reduziert die Arbeitsleistung um 2,4-5,8 % und verstärkt Müdigkeit und Ablenkung.

Lamb, S., & Kwok, K. C. S. (2016). A longitudinal investigation of work environment stressors on the performance and wellbeing of office workers. Applied Ergonomics, 52, 104-111.



Wir alle brauchen „etwas“

– je nach Situation manchmal mehr, manchmal weniger. Deshalb sollten Räume gemäß den Prinzipien des universellen Designs Mikrozonon mit unterschiedlichen Bedingungen enthalten, damit die Menschen selbst entscheiden können, wo sie sich beim Arbeiten, Konzentrieren oder Unterhalten am wohlsten fühlen.



Parameter 02.

Privatsphäre

Kann ich entscheiden, wie nah ich anderen sein möchte?

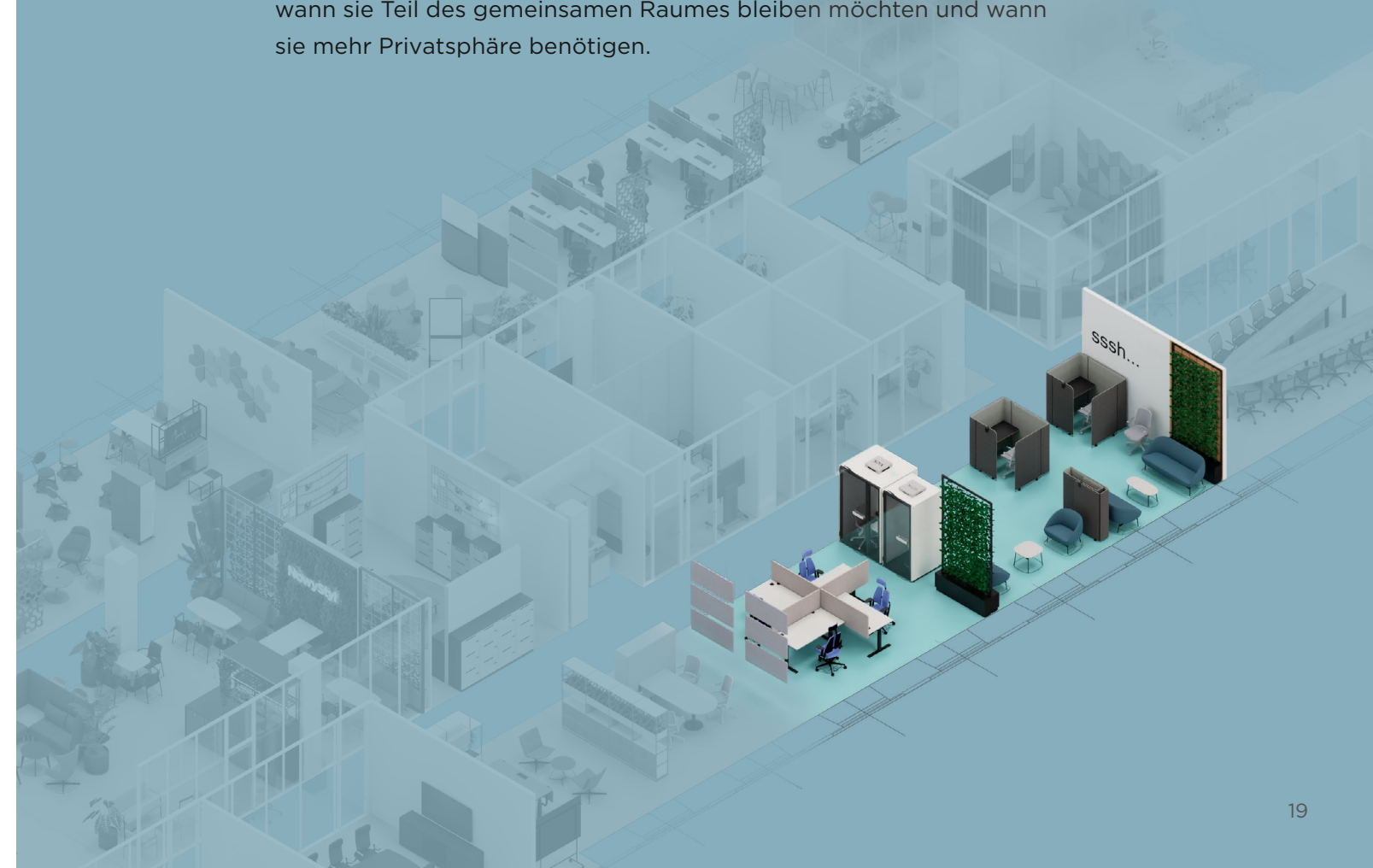
Privatsphäre bedeutet nicht, Menschen zu isolieren. Es geht darum, Bedingungen zu schaffen, unter denen jeder selbst entscheiden kann, wie nah er anderen sein möchte. Die Aufgabe des Designers ist daher nicht, Menschen voneinander zu trennen, sondern einen Raum zu gestalten, der ein Gefühl von Sicherheit vermittelt und es jedem ermöglicht, bewusst zu entscheiden, wie sichtbar er sein möchte. Eine gut gestaltete Arbeitsumgebung bietet unterschiedliche Grade an Privatsphäre – von offenen Bereichen, die Zusammenarbeit fördern, bis hin zu Orten, die mehr Ruhe und Rückzug bieten.

Das Bedürfnis nach Privatsphäre unterscheidet sich nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern verändert sich auch im Laufe des Tages. Es erfordert nicht immer eine physische Abgrenzung oder vollständige Isolation von anderen. Manchmal reicht ein subtiles Gefühl von Sicherheit und Kontrolle über die Umgebung – das Wissen, nicht beobachtet zu werden, einen festen Raum hinter sich und einen geschützten Rücken zu haben – oder dass wir uns auf die eigene Tätigkeit konzentrieren können. Zu anderen Zeiten brauchen wir einen Ort, an dem wir ungezwungen ein Gespräch führen, an einer Videokonferenz teilnehmen oder uns einfach für einen Moment aus einer reizintensiven Umgebung zurückziehen können. Privatsphäre schränkt Zusammenarbeit nicht ein; im Gegenteil, sie vermittelt Sicherheit und gibt das Vertrauen zu handeln, Fragen zu stellen, Ideen auszutauschen und Gespräche zu führen.

Wie können wir auf dieses Bedürfnis reagieren?

Der Raum sollte als fließendes Spektrum von Privatsphäreniveaus gestaltet sein, anstatt ihn in offene und geschlossene Zonen zu unterteilen. Er soll Bedingungen schaffen, unter denen Nutzer selbst über den Grad von Abschirmung, Sichtbarkeit und Zugänglichkeit entscheiden können. Dafür eignen sich Lösungen, die ein Gefühl der Sicherheit erzeugen: eine passende Anordnung der Möbel, abschirmende Elemente, hohe Rückenlehnen, Begrünung oder halb offene Bereiche, die sowohl Konzentration als auch Gespräche unterstützen. Schaffen Sie einen Privatsphäre-Verlauf.

Privatsphäre erfordert nicht immer einen separaten Raum. Oft spielt die passende Ausstattung eine entscheidende Rolle. Sie sorgt für mehr Komfort und ermöglicht es den Nutzern, selbst zu entscheiden, wann sie Teil des gemeinsamen Raumes bleiben möchten und wann sie mehr Privatsphäre benötigen.





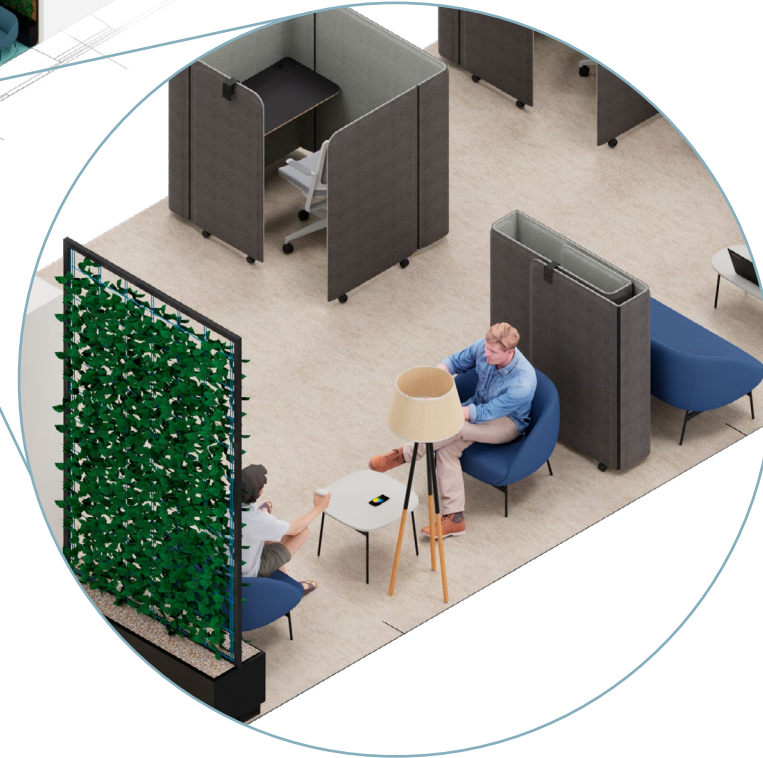
Eine systematische Auswertung von 55 Studien zu Arbeitsumgebungen in Büros zeigte, dass eine höher wahrgenommene Privatsphäre mit größerer Zufriedenheit, besserem Wohlbefinden und einer höheren selbst eingeschätzten Produktivität der Mitarbeitenden verbunden ist.

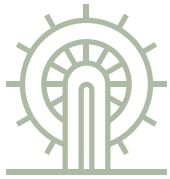
Zhang, X., Du, J., & Chow, D. H. C. (2023). Association between perceived indoor environmental characteristics and occupants' mental well-being, cognitive performance, productivity, satisfaction in workplaces: A systematic review. *Building and Environment*, 246, 110985.



Die Möglichkeit, den Grad der Privatsphäre zu regulieren, erhöht den Komfort und die Effizienz der Mitarbeitenden.

Haapakangas, A., Hongisto, V., Varjo, J., & Lahtinen, M. (2018). Self-rated productivity and employee well-being in activity-based offices: The role of environmental perceptions and workspace use. *Building and Environment*, 145, 115-124.





Parameter 03.

Selbstwirksamkeit

Kann ich wählen, unter welchen Bedingungen ich arbeiten möchte?

Selbstwirksamkeit bedeutet nicht vollständige Kontrolle. Es geht darum, Entscheidungen treffen und die eigene Umgebung beeinflussen zu können. Die Aufgabe des Designers ist nicht, jedes Bedürfnis der Nutzer vorherzusehen, sondern eine Umgebung zu schaffen, die Wahlfreiheit bietet und es ermöglicht, die Arbeitsbedingungen an aktuelle Aufgaben, Präferenzen und das eigene Befinden anzupassen.

Das Gefühl, Einfluss auf die eigene Umgebung zu haben, ist eine der Grundlagen des Wohlbefindens. Der Psychologe Aaron Antonovsky, Begründer des salutogenetischen Ansatzes, wies darauf hin, dass die Überzeugung, über Ressourcen zu verfügen, mit denen wir effektiv auf die Herausforderungen des Alltags reagieren können, ein wichtiger Faktor für die Gesundheit und die psychische Widerstandsfähigkeit ist. Im Arbeitsumfeld bedeutet Selbstwirksamkeit die Möglichkeit, das eigene Erleben bewusst zu gestalten – von der Wahl des Arbeitsplatzes bis zur Anpassung des Raumes an aktuelle Bedürfnisse.

Wie können wir auf dieses Bedürfnis reagieren?

Es sollten Lösungen gewählt werden, die es den Nutzern ermöglichen, den Raum aktiv zu nutzen und ihn einfach anzupassen. Besonders eignen sich Möbel mit vielfältigen Einstellungs- und Personalisierungsmöglichkeiten, z. B. höhenverstellbare Schreibtische, ergonomische Stühle, mobile Elemente oder modulare Lösungen.

Selbstwirksamkeit erfordert keine ständige Umgestaltung. Oft beginnt sie mit einfachen Lösungen, die es den Nutzern erlauben, selbst zu entscheiden, wie sie gerade arbeiten möchten. Die Einrichtung wird dabei häufig zum ersten und am leichtesten zugänglichen Instrument für größere Selbstwirksamkeit, da sie den Nutzern ermöglicht, die Art der Raumnutzung zu beeinflussen, ohne die Architektur selbst verändern zu müssen.





Die persönliche Kontrolle über die Umgebungsbedingungen ist aufgrund ihrer physischen und psychologischen Auswirkungen einer der wichtigsten Faktoren für die Zufriedenheit der Nutzer und den Raumkomfort.

Kwon, M. (2020). Impact of personal control on user satisfaction. A+BE / Architecture and the Built Environment.



Der Wechsel in einen Raum, der mehr Kontrolle ermöglicht, geht mit einer höheren wahrgenommenen Kontrolle über die Arbeitsintensität einher. Darüber hinaus kann ein Gefühl von Kontrolle Mitarbeitende vor den negativen Auswirkungen hoher beruflicher Anforderungen schützen.

Danielsen, T. E., i in. (2023). The contribution of office design to the appraisal of job control: A longitudinal study. Scandinavian Journal of Psychology.





Parameter 04.

Interaktion

Kann ich entscheiden, unter welchen Bedingungen ich mit anderen zusammen sein möchte?

Interaktion bedeutet nicht ständige Verfügbarkeit. Sie bedeutet, entscheiden zu können, wann, wie und mit wem wir zusammen sein möchten. Ein Raum muss daher nicht ständig zur Zusammenarbeit animieren, sondern eine Umgebung schaffen, in der wir bewusst zwischen Phasen individueller Arbeit und gemeinsamen Aktivitäten wählen können.

Ein Raum ist nicht nur für den Einzelnen da, er unterstützt auch Beziehungen. Das Bedürfnis nach Interaktion verändert sich je nach Aufgabe, Team und Arbeitsphase. Manchmal brauchen wir eine kurze Abstimmung, manchmal ein kreatives Brainstorming und ein anderes Mal ein ruhiges Vier-Augen-Gespräch. Ein gut gestalteter Raum schreibt kein bestimmtes Modell der Zusammenarbeit vor. Er gibt uns die Wahlmöglichkeit, wann wir Teil des Teams sein möchten und wann wir selbstständig arbeiten müssen.

Wie können wir auf dieses Bedürfnis reagieren?

Die Gestaltung sollte Gelegenheiten zur Begegnung schaffen und nicht nur Orte für Besprechungen. Interaktion findet nicht nur in Konferenzräumen statt. Sie entsteht auch an der Kaffeemaschine, auf der Treppe, an einem Hochtisch, auf einem Sofa oder bei einem kurzen Gespräch im Stehen. Wichtig sind Räume, die unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit unterstützen: von spontanen und informellen Gesprächen über Treffen in kleinen Gruppen bis hin zu Workshops, vertraulichen Gesprächen oder kreativer Arbeit.

Gute Zusammenarbeit erfordert nicht mehr Konferenzräume. Sie beginnt oft mit einem gut gestalteten Raum, der auf natürliche Weise zu Begegnungen einlädt, wenn diese wirklich gebraucht werden.





79 % der Ideen entstehen abseits des Schreibtisches durch Interaktionen mit Kolleginnen und Kollegen im Büro.

Waber, B. Magnolfi, J. Greg Lindsay, G. Workspaces That Move People. Harvard Business Review. <https://hbr.org/2014/10/workspaces-that-move-people> (11.2017).

Zusammenarbeit im Büro ist ein wichtiger Faktor für die Integration innerhalb eines Unternehmens und ein guter Indikator dafür, wie wichtig die Anwesenheit von Teams am Arbeitsplatz im Vergleich zu Mitarbeitenden ist, die alleine arbeiten.

Puybaraud, M. (2010). Flexible Working 2010. Johnson Controls.

70 % der Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden basiert auf Interaktionen innerhalb des Büros und nicht in Besprechungsräumen.

Commission for Architecture and the Built Environment and the British Council for Offices. (2006). The impact of office design on business Performance.



*Akustische Parameter
sind die Sprache des Designers.*

*Erfahrungsparameter
sind die Sprache des Nutzers.*

Designer beschreiben Räume anhand von Kennzahlen, Normen und technischen Parametern. Nutzer erleben weder die Nachhallzeit T20 oder den Sprachübertragungsindex STI, noch den Schallpegel LAeq oder andere in Akustiknormen definierte Parameter. Sie beschreiben ihr Erleben mit Begriffen wie Konzentration, Ermüdung, Privatsphäre oder Gesprächskomfort. Obwohl sie unterschiedliche Worte verwenden, sprechen sie über dasselbe. Die Aufgabe der Gestaltung besteht darin, die eine Sprache in die andere zu übersetzen.

Sprache
des Nutzers

Sprache
des Designers

Ich kann mich nicht
konzentrieren



- ungeeignete Nachhallzeit
- Geräuschpegel im Hintergrund
- starke Ablenkung durch Sprache

Ich fühle mich
reizüberflutet



- zu viele akustische Reize
- zu hoher Geräuschpegel
- unzureichende Schallabsorption

Alle können meine
Gespräche hören



- geringe Sprachprivatsphäre
- geringe Schalldämmung

Ich muss sehr
genau zuhören



- niedriger Sprachübertragungsindex

Hier ist es zu laut



- hoher Lärmpegel
- ungeeignete Verteilung der Lärmquellen

*Akustik ist kein Zusatz
zur Raumgestaltung.
Sie ist einer der Parameter,
die darüber entscheiden, ob wir
unsere eigene Stille finden können.*

Privatsphäre

Gefühl von Sicherheit
und Vertraulichkeit

AKUSTIK
verbindet alle
Erfahrungsparameter

Selbstwirksamkeit

Möglichkeit,
die Arbeitsbedingungen
zu wählen

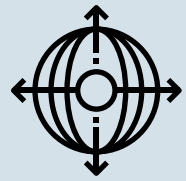
Reizniveau

Kontrolle über die Menge
an Informationen,
die den Nutzer erreicht

Interaktion

Komfort bei
Kommunikation und
Zusammenarbeit





Akustik unterstützt dies durch:

- Verringerung der Überlagerung von Geräuschen (Nachhallzeit T20)
- Verringerung der Hörbarkeit ablenkender Gespräche ($D_{2,S}$, Pegel des akustischen Hintergrundgeräuschs)
- Begrenzung Schallausbreitungsreichweite ($D_{2,S}$)
- Sicherstellung eines angenehmen Dauerschallpegels (L_{Aeq})
- Gestaltung von Bereichen mit unterschiedlichen akustischen Eigenschaften (an die Funktion des Raumes angepasste akustische Anforderungen).

Reizniveau

Das Niveau der wahrgenommenen Schallreize hat einen direkten Einfluss darauf, wie wir arbeiten. Wenn es zu viele Geräusche gibt oder sie schwer zu filtern sind, wendet unser Gehirn mehr Energie für deren Verarbeitung auf. Dadurch wird es schwieriger, die Konzentration aufrechtzuerhalten, Fehler werden wahrscheinlicher und komplexe, anspruchsvolle Aufgaben werden belastender.

Das bedeutet jedoch nicht, dass jeder Raum ruhig sein sollte. Unterschiedliche Aktivitäten erfordern unterschiedliche akustische Bedingungen. Entscheidend ist daher nicht die Beseitigung von Geräuschen, sondern die Gestaltung einer Umgebung, in der Nutzer das Reizniveau wählen können, das ihren Bedürfnissen im jeweiligen Moment am besten entspricht.

Privatsphäre

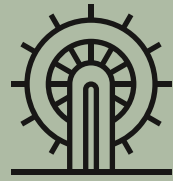
Privatsphäre erfordert nicht immer geschlossene Türen. Oft beginnt sie mit Schallwirkung. Mit der Möglichkeit, ein Gespräch zu führen, ohne befürchten zu müssen, dass der ganze Raum es hört. Mit dem Gefühl, dass wir unsere Stimme nicht senken müssen, um Vertraulichkeit zu wahren. Deshalb ist Privatsphäre auch eine Aufgabe der Akustik.

Eine durchdacht gestaltete akustische Umgebung dämpft die Übertragung von Gesprächen, verbessert den Kommunikationskomfort und ermöglicht Orte, die den Nutzern ein Gefühl von Sicherheit geben – auch wenn sie nicht vollständig abgeschrimmt sind.



Akustik unterstützt dies durch:

- Begrenzung der Sprachverständlichkeit außerhalb der Kommunikationszone (STI, Sprachprivatsphäre)
- Steigerung der Vertraulichkeit von Besprechungen (Sprachvertraulichkeit, Schalldämmung)
- Kontrolle der Schallübertragung zwischen Räumen (R_w , $D_{nT,w}$)
- Begrenzung der Hörbarkeit von Gesprächen über größere Entfernungen ($D_{2,S}$)



Akustik unterstützt dies durch:

- Zugang zu Räumen mit unterschiedlichen akustischen Gegebenheiten
- Wahlmöglichkeit des gewünschten Grades an Privatsphäre und Konzentration
- Schaffen von Umgebungen mit unterschiedlichen akustischen Parametern
- Unterstützung unterschiedlicher Arbeitsweisen durch passend gewählte akustische Rahmenbedingungen

Selbstwirksamkeit

Selbstwirksamkeit im Arbeitsumfeld beschränkt sich nicht darauf, den Schreibtisch verstellen oder den Stuhl anpassen zu können. Sie bedeutet auch, bewusst die akustische Umgebung wählen zu können, die am besten zur jeweiligen Aufgabe passt.

Jede Aktivität erfordert andere Bedingungen. Konzentrationsintensive Arbeit braucht eine Umgebung mit reduzierten Reizen und hohem akustischen Komfort. Zusammenarbeit, Besprechungen und kreative Workshops basieren auf freier Kommunikation und anderen akustischen Parametern. Deshalb schafft ein gut gestaltetes Büro keine einheitliche Umgebung. Es schafft vielfältige Räume, zwischen denen Nutzer bewusst wählen können.

Genau deshalb gelten für einzelne Raumtypen bestimmte akustische Anforderungen. Normen und Richtlinien definieren Parameter, die je nach Zweck des Raumes und der darin ausgeführten Tätigkeit erreicht werden sollten. Damit ist Akustik nicht mehr nur ein Bestandteil des Komforts. Sie wird zu einem Instrument, das unterschiedliche Arbeitsweisen unterstützt und die Selbstwirksamkeit der Nutzer stärkt.

Interaktion

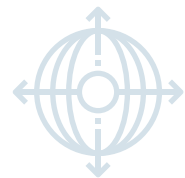
Gute Akustik schränkt Gespräche nicht ein. Sie macht sie natürlicher, verständlicher und weniger anstrengend. In einer gut gestalteten akustischen Umgebung müssen wir unsere Stimme nicht erheben, Aussagen nicht wiederholen und keinen zusätzlichen Aufwand betreiben, um unser Gegenüber zu verstehen. Die Aufgabe des Designers ist es, Räume zu schaffen, die verschiedenen Aktivitäten unterstützen und eine angemessene Sprachverständlichkeit sowie akustischen Komfort gewährleisten. Interaktion hängt nicht davon ab, wie oft wir miteinander sprechen. Sie hängt davon ab, wie leicht wir uns verständigen können, wenn ein Gespräch wirklich notwendig ist.



Akustik unterstützt dies durch:

- Gewährleistung einer hohen Sprachverständlichkeit (STI),
- Verringerung des Hör-Aufwands (T20, Hintergrund-Geräuschpegel),
- Unterstützung einer natürlichen Kommunikation (STI, LAeq),
- Gewährleistung eines angenehmen Gesprächskomforts in Gruppen (RT, STI).

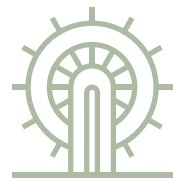
Woher wissen wir, dass genau diese vier Parameter wichtig sind?



Wenn das Reizniveau zu hoch ist
- wer bemerkt es zuerst?



Wenn der Raum kein Gefühl von Privatsphäre vermittelt
- wer spürt es am stärksten?



Wenn der Nutzer keinen Einfluss auf die Erfahrung hat
- wer spürt die Ermüdung zuerst?



Wenn der Raum Interaktion nicht unterstützt
- wem wird es am schwersten fallen, sich zurechtzufinden?

Die Erfahrungen neuroatypischer Menschen zeigen dies besonders deutlich. Ihr Nervensystem signalisiert früher, was andere Nutzer erst mit der Zeit erleben. Nicht, weil sie anspruchsvoller sind, sondern weil ihre erhöhte Sensibilität und ihre weniger verbreitete Art der Informationsverarbeitung dazu führen, dass sie häufig als Erste spüren, wenn die Arbeitsumgebung den Bedürfnissen des Menschen nicht mehr entspricht. Deshalb greift Design heute zunehmend auf die Erfahrungen neuroatypischer Menschen zurück. Nicht, weil ihre Bedürfnisse außergewöhnlich wären, sondern weil sie Phänomene, die alle Nutzer des Raums betreffen, deutlicher sichtbar machen.

Neuroatypische Bedürfnisse in der Gestaltung zu berücksichtigen bedeutet nicht, Räume für eine ausgewählte Gruppe zu schaffen. Es bedeutet, den Menschen besser zu verstehen und bewusst eine Umgebung zu gestalten, die auf die Vielfalt der Arten reagiert, wie wir die Welt wahrnehmen.

Wenn wir mit Blick auf neuroatypische Menschen gestalten, schaffen wir keine Räume für wenige. Wir schaffen bessere Erfahrungen für alle.

Warum entsprechen Räume irgendwann nicht mehr den Bedürfnissen der Menschen?

Organisationen verändern sich ständig. Am häufigsten geschieht dies durch Veränderungen in Teams, Arbeitsmodellen, Technologien oder die Erwartungen der Mitarbeitenden. Auch die Menschen selbst verändern sich: ihre Erfahrungen, Rollen, Bedürfnisse und die Art, wie sie Räume nutzen.

Die Frage ist also nicht:

Wird der Raum auf Veränderungen reagieren müssen?

Die Frage lautet:

Ist er dafür bereit?

Das Problem entsteht, wenn ein Raum nur für ein einziges Szenario gestaltet ist.

Nachhaltiges Design verbinden wir vor allem mit Materialien, Energieeffizienz und der Reduzierung von Emissionen. Heute erkennen wir zunehmend eine weitere Dimension. Am nachhaltigsten sind Räume, die auf sich verändernde Bedürfnisse der Menschen reagieren können, ohne dass ständig umgebaut oder die Ausstattung ausgetauscht werden muss.

Ein kontinuierlicher Kreislauf des Wandels.

Veränderungen sind ein natürlicher Teil des Lebens von Organisationen und Menschen. Deshalb sollte Raum flexibel sein und auf neue Bedürfnisse und kommende Szenarien vorbereitet sein.

5.

WIR REDUZIEREN DIE AUSWIRKUNGEN

Weniger Abfall, weniger Ressourcenverbrauch, geringere Kosten und höherer Wert über die Zeit.

4.

DER RAUM REAGIERT

Er passt sich an, ohne dass ein vollständiger Umbau erforderlich ist.

1.

MENSCHEN UND ORGANISATIONEN VERÄNDERN SICH

Neue Teams, Rollen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Arbeitsweisen.

2.

ARBEITSWEISEN VERÄNDERN SICH

Neue Modelle, Technologien, Werkzeuge, Erwartungen.

3.

DIE BEDÜRFNISSE AN DEN RAUM VERÄNDERN SICH

Andere Funktionen, andere Anordnungen, andere Prioritäten.

**EIN RAUM,
der mit dem Wandel
Schritt hält.**

LÄNGERE
PRODUKTLEBENS-
DAUER

GERINGERER
RESSOURCENVER-
BRAUCH

WENIGER ABFALL,
MEHR VORTEILE

BESSERE
ERFAHRUNGEN
FÜR MENSCHEN

**Gute Gestaltung hält Veränderungen nicht auf.
Sie hilft, klug darauf zu reagieren.**



Design ist die Kunst, Potenzial zu erkennen.

Jahrelang waren wir daran gewöhnt, dass die Antwort auf neue Bedürfnisse darin besteht, etwas Neues zu schaffen. Neue Räume. Neue Produkte. Neue Lösungen. Immer häufiger zeigt sich jedoch, dass wahrer Wert nicht immer mit einem Neuanfang beginnt. Manchmal beginnt er mit einem aufmerksamen Blick auf das, was bereits vorhanden ist.

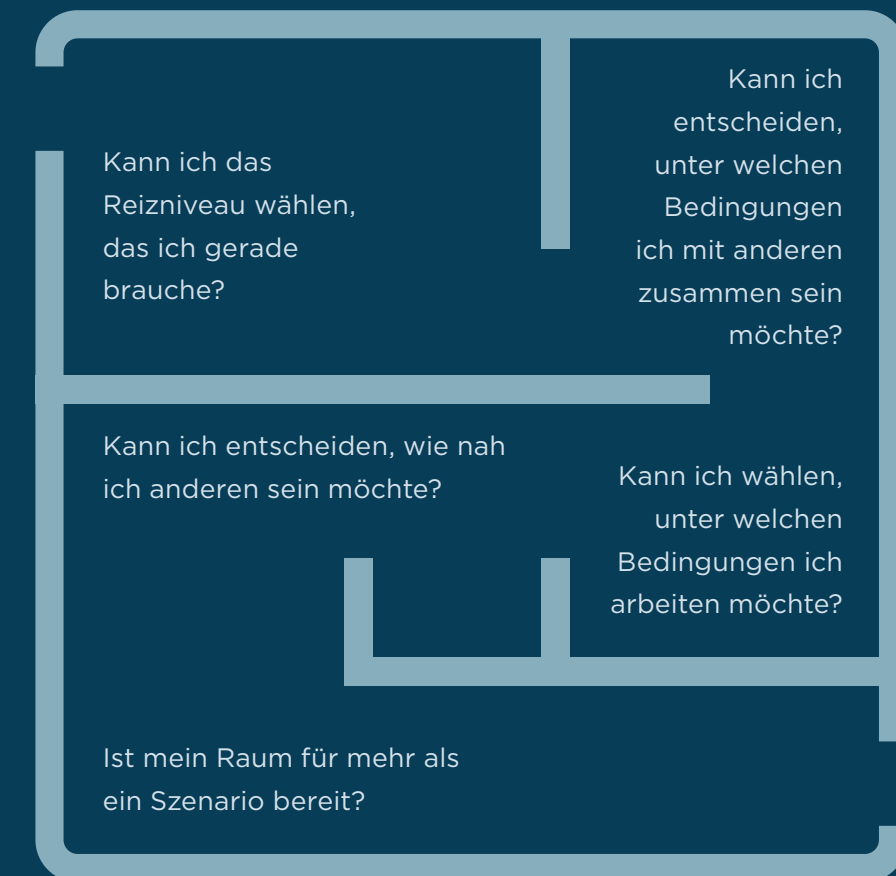
So wie wir nicht versuchen, Menschen zu verändern, damit sie besser in Räume passen, müssen wir auch nicht immer Räume und Einrichtung austauschen, damit sie neuen Bedürfnissen entsprechen. In beiden Fällen kommt es darauf an, das bereits vorhandene Potenzial zu erkennen.

Nachhaltiges Design bedeutet nicht nur eine verantwortungsvolle Materialauswahl oder die Verringerung der Umweltbelastung. Es bedeutet auch, Produkten, Räumen und Lösungen ein zweites Leben zu geben, die ihre Funktion weiterhin erfüllen können, wenn wir sie aus einer neuen Perspektive oder in einer neuen Form betrachten.

Vielleicht liegt der größte Wert von Gestaltung nicht darin, neue Dinge zu schaffen. Vielleicht liegt er in der Fähigkeit, das Potenzial dessen zu erkennen, was wir bereits haben.

Ermöglicht Ihr Raum es Ihnen, Ihre „eigene Stille“ zu finden?

Gute Gestaltung beginnt nicht mit Antworten. Sie beginnt mit den richtigen Fragen, die am Anfang jedes Projekts gestellt werden sollten. Unabhängig von seiner Größe, der Organisation oder den Nutzern.



Wenn die Antwort auf eine dieser Fragen „nein“ lautet, liegt das Problem vielleicht nicht beim Menschen. Vielleicht muss sich der Raum verändern.



*Wir gestalten nicht
die Stille. Wir gestalten
die Möglichkeit,
sie zu finden.*

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:

T20 [s] – Nachhallzeit;

LAeq [dB(A)] – A-bewerteter
äquivalenter Schalldruckpegel;

STI [-] – Sprachübertragungsindex;

D2,S [dB] – Räumliche Abnahme
des Sprachpegels bei Verdopplung
der Entfernung;

LA,bg [dB(A)] – A-bewerteter
Hintergrundgeräuschpegel;

Speech Privacy (SP) [-] –
Sprachvertraulichkeit;

R [dB] – Schalldämmmaß;

Rw [dB] – Bewertetes
Schalldämmmaß;

DnT,w [dB] – Bewertete
standardisierte Pegeldifferenz

